

Januar 2010

Gott

Wikipedia: Als **Gott** beziehungsweise **Gottheit** wird eine im religiösen Glauben erfahrene überwiegend transzendente (hinübergehende, überschreitende) und personifizierte Macht bezeichnet.

Zur Unterscheidung monotheistischer und polytheistischer Gottesbegriffe reservierte die Religionswissenschaft das Wort *Gott* früher für den einen Gott der monotheistischen Religionen und verwendete in Abgrenzung zu diesem für die verschiedenen *Götter* polytheistischer Religionen das Wort *Gottheit*. Dieser Gebrauch gilt jedoch heute im Allgemeinen als zu stark vereinfachend und europazentrisch und ist deswegen umstritten.

Der Gottesbegriff wird in der Philosophie mitunter als „erste Ursache“, „letztes Prinzip“ oder „höchstes Entwicklungsstadium“ der Menschheit, des Lebens an sich oder der Natur ausgeweitet (oft „das Göttliche“ oder „das Absolute“ genannt).

Gottesvorstellungen

Die polytheistische Vorstellung von Göttern manifestierte sich u.a. in den Mythologien der Antike und des Altertums. Eine der wichtigsten Vorstellungen war die des mesopotamischen, ägyptischen, griechischen und römischen Pantheon (Heiligtum, Tempel, Gesamtheit der Götter). Die erzählten Mythen um diese Götter gehören bis in die Gegenwart zum kollektiven Gedächtnis der westlichen Welt. Noch im Mittelalter und in der Neuzeit Europas blieb der Glaube an einige Figuren erhalten, vor allem an Göttinnen wie Isis, Fortuna und Venus. Aber auch Amor, Melusine, Cupido und um die populären Arthusmythen einige Figuren der keltischen Mythen. Viele Nationalstaaten, Städte und aristokratische Familien haben so ihre Gründungsmythen, die auf Figuren der polytheistischen Gottesvorstellungen zurückzuführen sind.

Noch heute sind Afrika und Asien von schamanistischen oder indigenen Religionen geprägt, beispielsweise der Shintō in Japan.

Die monotheistische Vorstellung, die aus den Lehren Zarathustras, des Aton-Kults des Echnaton und aus dem Judentum hervorgegangen ist, wird vor allem von den relativ jungen Religionen wie Christentum und Islam repräsentiert.

Dem monotheistischen Gott werden die Attribute Allmacht (Omnipotenz), Wissen (Allwissenheit), Allgegenwart (Omnipräsenz), Güte, Liebe, Ewigkeit, Unveränderlichkeit und Unendlichkeit zugeschrieben.

Formen monotheistischer Gottesvorstellungen sind:

- der Theismus, der Glaube an einen persönlichen Gott, der die Welt erschaffen hat, sie erhält und lenkt,
- der Deismus, nach dem Gott zwar Schöpfer der Welt ist, aber seit der Schöpfung nicht mehr in das Geschehen der Welt eingreift und sich nicht mehr offenbart,
- der Pantheismus, dessen Anhänger Gott als den nicht transzendenten Inbegriff allen universalen Seins und aller wirkenden Kräfte definieren,
- der Theokratismus, der Glaube, dass Gott nicht nur Schöpfer des Universums ist, sondern auch direkter Herrscher des Universums ist bzw. sein soll.

Personifizierter, vermenschlichter Gott

Jeder Mensch hat sich schon die Frage nach Gott, dem Sinn des Lebens und der Bedeutung seines Daseins gestellt. Die Antworten sind aufschlussreich. Sie spiegeln seine innersten Überzeugungen. Meistens zielen seine Antworten auf eine höhere Existenz ausserhalb von

sich selbst, auf eine unsichtbare, allmächtige Kraft, die grösser ist als er selbst. Eine Kraft von der er glaubt, dass sie das Universum, den Kosmos, alles Sein erschaffen hat und demzufolge auch lenkt und führt. So ungefähr sieht der Mensch sein Leben und seine Beziehung zu Gott, von dem er (höchstens) ein winziger Teil zu sein glaubt.

Die biblische Geschichte von Adam und Eva (aus dem alten Testament) mag mit ein Grund sein dafür, weshalb der Mensch Gott ausserhalb von sich selbst ansiedelt und sich getrennt von ihm erlebt. Die Geschichte veranschaulicht wie der Mensch jener Zeit vor Jesus Christus Gott und seine Beziehung zu Gott sah. Das heutige Gottesbild hat sich seither trotz dem beeindruckenden Leben von Jesus nicht gross verändert. Obwohl Jesus immer wieder darauf hinwies, dass sein Vater (Gott) und er *eins* seien – also nicht voneinander getrennt – und dass jeder Mensch die Dinge tun könne, die er tue und sogar noch grössere Dinge, sieht sich der heutige Mensch weiterhin getrennt von Gott. Er sieht sich Gott, dieser unsichtbaren und allmächtigen Kraft, in jeder Hinsicht unterlegen.

Adam und Eva lebten glücklich und zufrieden im Paradies, als Gott auf den «Baum der Erkenntnis von gut und böse» zeigte und ihnen verbot von den Früchten dieses Baumes zu essen, ansonsten er sie aus dem Paradies verbannen würde.

Weil Verbote faszinieren und sie zu brechen ein aufregendes Spiel ist assen Adam und Eva von den besagten Früchten und verloren so ihre «Unschuld», ihr göttliches, in sich selbst erfülltes Bewusstsein. Die Erkenntnis von gut und böse, der Dualismus, die Trennung von Gott, vom Göttlichen, war so Tatsache geworden.

Wir haben es hier also mit einem hochgradig personifizierten, vermenschlichten Gott zu tun. Ein Gott, der seinen Kindern Verbote auferlegt und mit Strafen droht. Es bedarf hier wohl keiner grossen Erklärung, dass diese Sichtweise von einem menschlichen Wesen erdacht wurde. Es ist die Selbstbild-Projektion eines Menschen auf Gott. So wie sich jener Mensch sah, so sah er Gott. Oder anders ausgedrückt, so wie er seine eigenen Kinder behandelte, so sah er sich von Gott behandelt.

Ungeachtet dieser vermenschlichten Sichtweise (von Gott) trägt die Geschichte von Adam und Eva eine zeitlose *Perle der Wahrheit* in sich. Und zwar die, dass mit der Erkenntnis von gut und böse Adams und Evas paradiesischer Bewusstseinszustand bedingungsloser Liebe verloren ging. Es ist deshalb nicht nur die Geschichte von Adam und Eva, sondern die eines jeden Menschen, der sich vom Dualismus befreien und sein Dasein und Leben der Enthüllung der in ihm schlummernden göttlichen, bedingungslosen Liebe widmen möchte.

Naturvölker glaubten ebenfalls an einen Gott im Äusseren. Sie suchten deshalb in der Natur nach Zeichen und Botschaften Gottes. Sie fanden sie in den Blitzen und im Donnern, die sie als Zorn und Massregelung Gottes auslegten. Die heutige «zivilisierte» Vorstellung von Gott ist teilweise kaum fortschrittlicher geworden. Wenn nämlich Naturkatastrophen geschehen oder Epidemien ausbrechen, dann wird es als Strafe Gottes angesehen. Aids beispielsweise wird als Zeichen Gottes gedeutet, dass gleichgeschlechtliche Liebe nicht nach seinem Willen sei.

Die Vorstellung eines drohenden und strafenden Gottes trägt selbstzerstörerisches Potenzial für die menschliche Gesellschaft in sich. Denn anstatt im Einssein der bedingungslosen Liebe zu verschmelzen erlebt sich der Mensch in Furcht und Angst, getrennt von Gott. Dieses Getrenntsein lässt ihn im Namen Gottes Kriege führen, Kreuzzüge rechtfertigen und Gewalt ausüben.

Die personifizierte, vermenschlichte Sichtweise sieht also Gott als autoritäres, herrschendes Wesen, das Furcht einflösst und einen – je nach Lebenswandel – mit einem Freipass in den Himmel belohnt oder mit der Fahrt in die Hölle bestraft. Die Vorstellung eines urteilenden Gottes scheint tief im menschlichen Denken verwurzelt zu sein. Wenn Gott tatsächlich urteilend wäre, dann hätte er, genau wie Adam und Eva, vom Baum der Erkenntnis von gut und böse gegessen. Ein solcher Gott wäre niemandem ausser der Kirche von Nutzen. Ihr gelang es nämlich die Gläubigen durch das Bild eines strafenden Gottes einzuschüchtern und gefügig zu machen.

Eine weitere Facette der weit verbreiteten Gottesvorstellung besagt, dass Gott seine Schöpfung dann zu sich nach Hause holt, wenn er es möchte. Dass er also über den Todeszeitpunkt und vielleicht auch über die Todesursache (eines Menschen) bestimmt.

Zusammenfassung – personifizierte, vermenschlichte Sichtweise Gottes

- Gott (er, männlich) als ein Wesen, das richtet, urteilt bzw. bestraft/belohnt und vom Menschen getrennt ist. Gott kann gütig, liebevoll und grosszügig sein, aber auch wütend und herrschend.
- Gott lebt irgendwo im Himmel (oben), im Weltall, also im Äusseren.
- Man kann zu Gott beten. Wenn Gott wohlgesinnt ist, erhört er einen und erfüllt persönliche Wünsche.
- Gott kann Bestrafungen im Form von Umweltkatastrophen (Erdbeben, Hungersnot, Dürre, Überschwemmungen, Krieg, etc.) oder ganz persönliche Schicksalsschläge bewirken.
- Je nachdem wie gut oder wie schlecht ein Mensch sein Leben gelebt hat, kommt am Tag des jüngsten Gerichts der Himmel, die Hölle oder das Fegefeuer.
- Gott hat die ganze Schöpfung – alles – erschaffen.
- Gott als Schöpfer ist getrennt von seiner Schöpfung. Das heisst, die Schöpfung ist nicht mit derselben Macht, Intelligenz und Kraft ausgestattet wie der Schöpfer selbst.
- Gott holt die Schöpfung – seine Kinder – zu sich nach Hause zurück. Er bestimmt den Todeszeitpunkt eines Menschen.

Der „wahre“ Gott

Der deutsche Mystiker Meister Eckhart (1260 – 1328) sagte einmal: «Die Augen mit denen ich Gott sehe sind dieselben Augen, mit denen Gott mich sieht. Meine Augen und Gottes Augen sind eins!»

Doch wer oder was ist Gott? Gott ist keine Person und kein Wesen. Gott ist vielmehr eine unpersönliche Gegenwart, ein Prinzip, eine Intelligenz, eine Kraft, eine Energie, Liebe. Gott ist Sein, ohne Anfang und Ende, nie geboren, unendlich, zeitlos, raumlos, alles durchdringend, ewig, unsterblich.

Was macht die Gott-Qualität aus? Diese Gegenwart, dieses Prinzip, diese Intelligenz, diese Kraft, diese Energie und diese Liebe ist Ausdruck der Bedingungslosigkeit. Sie wertet/urteilt nicht. Sie besitzt nicht. Sie stellt keine Ansprüche. Sie liebt bedingungslos. Man könnte sagen, dass das Prinzip (Ursache – Wirkung) Gott ist. Dieses Prinzip gilt überall. Es funktioniert jederzeit. Es ist unendlich intelligent. Es ist die Kraft, die Energie, die das Leben durchdringt. Es ist reine Liebe und immer im Modus des Gebens, des Bejahens und Erschaffens. Es gibt bedingungslos von sich. Es materialisiert Resonanzen (Gedanken, Gefühle) ohne zu hinterfragen, ob die Wirkung „gut“ oder „schlecht“ ist. Es schreitet (von sich aus) auch nicht ein, um Dinge zu verändern oder zu verbessern, da es keine persönliche, menschliche (und damit wertende) Sichtweise kennt. Alles *ist* einfach, aus seiner Sicht – weder gut noch schlecht, weder richtig noch falsch. Diese Bedingungslosigkeit, dieses Nichturteilen macht die Qualität Gottes aus. Das *ist* Gott.

Die monotheistische Gottesvorstellung besagt, dass Gott allgegenwärtig, allmächtig, und allwissend ist.

Gott ist allgegenwärtig. Gott als Prinzip, Intelligenz, Kraft, Energie und Liebe existiert überall, in der gesamten sichtbaren/unsichtbaren, geformten/formlosen, materiellen/geistigen Schöpfung, im Sein und im Nicht-Sein. Es gibt keine Zeit- oder Raumdimensionen, in denen

Gott nicht existiert. Gott als Prinzip, Intelligenz, Kraft, Energie und Liebe existiert also auch in allen Mineralien, Pflanzen, Tieren und Menschen. Alles trägt dieses göttliche Prinzip in sich und ist mit dieser göttlichen Intelligenz, Kraft, Energie und Liebe ausgestattet. Was sie – Mineralien, Pflanzen, Tiere, Menschen – mit dieser göttlichen Gegenwart tun, liegt in ihrer Macht. Es ist ihre Wahl. Die göttliche Gegenwart in all diesen Teilen der Schöpfung ist bedingungslos. Das bedeutet, dass sie den freien Willen haben ihr Schöpfungsspiel nach ihren kreativen Vorstellungen zu spielen. Es gibt keine Regeln, ausser der des Prinzips von Ursache und Wirkung.

Das Schöpfungsspiel kann also – aus der menschlichen Perspektive – Schönheit, Freude, Gesundheit, Glück, Frieden, Fülle, Leben und Liebe zum Ausdruck bringen. Aber es kann auch Hässlichkeit, Trauer, Krankheit, Unglück, Krieg, Armut, Tod und Hass materialisieren. Das Prinzip urteilt nicht. Es gibt bedingungslos.

Gott lebt also mit derselben Kraft in uns, wie in allen anderen Teilen der Schöpfung. Diese Kraft ist unsere wahre Essenz, wer wir sind. Als diese göttliche Gegenwart leben wir in und durch die gesamte Schöpfung, da ja alles eins ist. Wir sind also mit der gesamten Schöpfung verbunden. Somit leben wir die Allgegenwart – bewusst oder unbewusst.

Gott ist allmächtig. Gott als Prinzip, Intelligenz, Kraft, Energie und Liebe hat alle Macht. Es gibt nichts, das unmöglich oder unerreichbar ist. Der Macht dieses Prinzips, dieser Intelligenz, Kraft, Energie und Liebe sind keine Grenzen gesetzt, es sei denn, dass man diese Allmacht zur eigenen Begrenzung (Krankheit, Mangel, Disharmonie, Tod) missbraucht. Diese Allmacht kann von der gesamten Schöpfung uneingeschränkt, gemäss ihren unendlich kreativen Vorstellungen, benützt werden.

Es kann sehr wohl sein, dass wir aufgrund unseres jetzigen Bewusstseins nur einen kleinen Bruchteil des Gottseins und der Allmacht leben. Wer lebt schon die ultimative Allmacht? Nichtsdestotrotz ist die gesamte Schöpfung im tiefsten Kern allmächtig.

Gott ist allwissend. Gott als das eine Prinzip, als die eine Intelligenz, Kraft, Energie und Liebe existiert überall – in der gesamten Schöpfung – und ist somit eins mit allem. Dieses Einssein ist gleichbedeutend mit der Allwissenheit. Erst die Annahme bzw. Vorstellung der Trennung (von etwas) verursacht Unwissenheit. Das ist jedoch eine Täuschung. In Wirklichkeit ist alles eins und damit weiss alles alles.

Auch hier leben wir diese Gott-Qualität (Allwissenheit) in exakt dem Mass, wie wir uns diesem unbeschränkten Sein, diesem Bewusstsein geöffnet haben.

Die Erkenntnis Gott zu sein nimmt uns die vielleicht letzte Krücke, die letzte Beschränkung unseres Daseins. Diese besagt nämlich, dass wir *nur menschlich* sind und *nicht* allmächtig, allwissend und allgegenwärtig und dass die Erlösung vom menschlichen Leiden nur über das Anbeten eines äusseren Gottes geschehen kann. Wie wir jetzt wissen ist es der *innere* Gott – wir selbst –, der uns vom Dualismus befreit. Indem wir unser Gott-Sein anerkennen, übernehmen wir die Verantwortung für unser Leben. Selbst über unseren Tod entscheiden wir selbst. Niemand holt uns heim, wie es in Todesanzeigen geschrieben steht. Der Gott, der das getan haben soll, ist gestorben. Es hat ihn nie gegeben. Er existierte nur in der menschlichen Vorstellung.

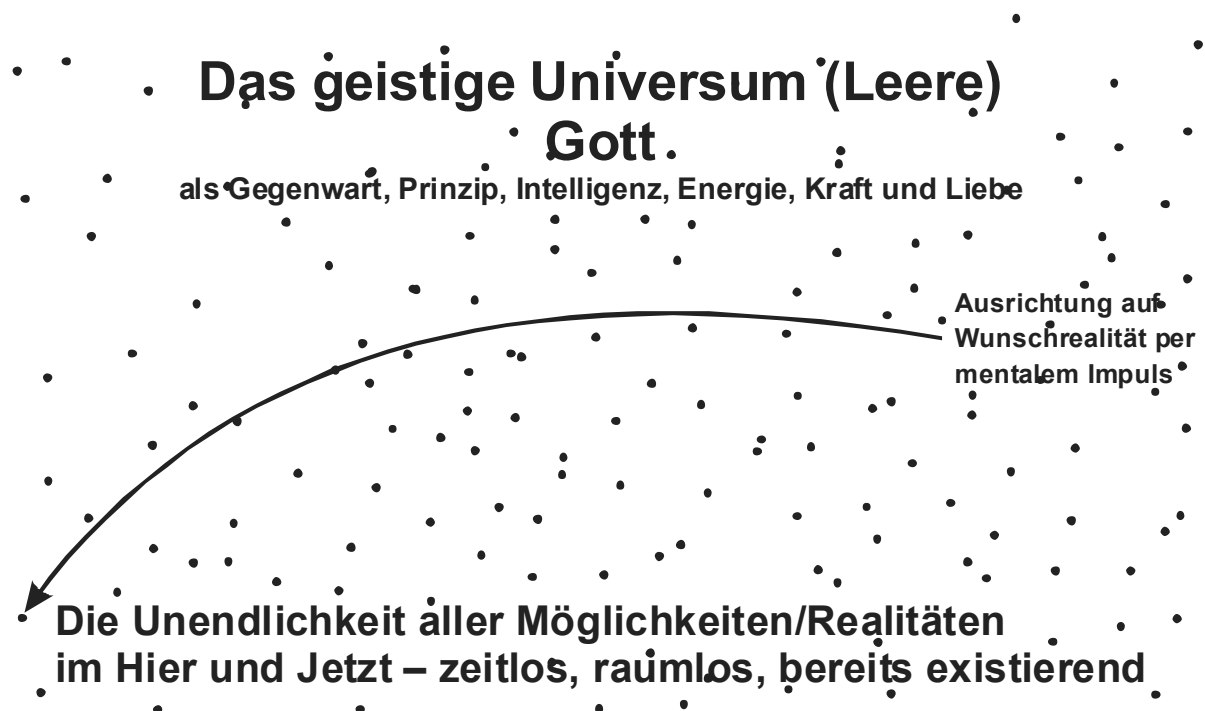
Zusammenfassung – „wahre“ Sichtweise Gottes

- Gott ist ein Prinzip, eine Intelligenz, eine Kraft, eine Energie, Liebe. Gott ist kein personifiziertes Wesen, das über seine Schöpfung richtet bzw. sie belohnt oder bestraft. Gott als Gegenwart ist bedingungslos.
- Gott ist überall. Es gibt keine Zeit- oder Raumdimensionen, in denen Gott nicht ist. Gott ist unsichtbar, ohne Form, doch die Kraft und Energie von Gott ist spürbar. Die Intelligenz von Gott ist genauso erlebbar wie die Liebe, das bedingungslose Geben per Prinzip von Ursache und Wirkung.

- Alles ist Gott. Jeder ist somit der eigene Schöpfer seines Lebens und seiner Erfahrungen.
- Als Gott kann man sich selbst bestrafen, da man über den freien Willen verfügt. Man kann das Prinzip zu seinem eigenen Nachteil anwenden. Das Prinzip urteilt nicht.
- Es gibt kein jüngstes Gericht. Das würde der göttlichen Bedingungslosigkeit widersprechen. Es gibt auch kein Karma, die Idee einer Schuld bzw. Bestrafung. Es gibt nur Resonanzen – Gedanken, Gefühle, Emotionen, Einstellungen, Haltungen, Meinungen, Überzeugungen, Wahrnehmungen –, die im Bewusstsein der Schöpfung schwingen. Diese materialisieren sich, wodurch Selbstbestrafung möglich ist.
- Gott hat die ganze Schöpfung – alles – erschaffen. Siehe auch unter dem Abschnitt „**Schöpfer und Schöpfung**“. Gott *ist* alles!
- Schöpfer und Schöpfung sind eins. Das heisst, die Schöpfung ist mit derselben Macht, Intelligenz, Kraft und Liebe ausgestattet wie der Schöpfer selbst.
- Die Schöpfung selbst bestimmt über ihren Todeszeitpunkt, den Übergang in eine andere Dimension des Lebens oder Seins. Es gibt keinen Tod.

Gott ist Leere und Fülle zugleich

Eine typische Zen-Aussage (Zen ist eine Form des Buddhismus) lautet: «Alles Sein ist Leere.» Diese Aussage deutet darauf hin, dass das ursprüngliche Sein keine Struktur hat, sondern «Nichts» ist. Ein «Nichts» jedoch, das *alle* Möglichkeiten beinhaltet, wodurch die Leere zugleich auch Fülle ist. So wie das unendliche, geistige Universum (Gott) alle Möglichkeiten und Realitäten beinhaltet und doch erst durch unsere mentalen Impulse zu «Etwas» wird.



Die Ähnlichkeit zwischen dem spirituellen Konzept der «Leere», aus der alle Formen hervorgehen, und dem der modernen Physik, die davon ausgeht, dass das Bewusstsein Realitäten aus unendlich vielen Möglichkeiten (im Jetzt und Hier) herausfiltert, ist auffallend.

Quantenphysiker wie Max Planck sagen: «Materie an sich gibt es nicht, es gibt nur den belebenden, unsichtbaren, unsterblichen Geist als Urgrund der Materie... mit dem gemeinsamen Schöpfer, den ich mich nicht scheue, Gott zu nennen.»

Jeder Mensch lebt aus seinem Gottsein. Die Frage ist nur, wie weit sich der Mensch für das ihm schlummernde göttliche Prinzip, für die göttliche Kraft, Intelligenz, Energie und Liebe geöffnet hat. Je offener das Bewusstsein, je mehr er sich seiner Göttlichkeit bewusst ist und je weniger Filter (des Verstandes und Egos) im Bewusstsein eines Menschen existieren, desto reiner, klarer und umfassender fließt die göttliche Energie.

Schöpfer und Schöpfung

Wenn alles nie begonnen hat (und nie enden wird), dann hat es auch keinen Schöpfer gegeben, der die Schöpfung einmal erschaffen hat. Alles ist schon immer gewesen. Somit gibt es weder Schöpfer noch Schöpfung. Es gibt einfach nur Gott als Gegenwart, als Prinzip, als Kraft, als Intelligenz, als Energie, als Liebe. Alles *ist* Gott.

Bewusstsein, Seele, Gott

Was ist Bewusstsein? Bewusstsein ist identisch mit dem Licht, das aus der Seele leuchtet. Je mehr Filter entfernt sind, desto heller leuchtet das Licht aus der Seele – als göttliches Prinzip, als göttliche Gegenwart, Kraft, Intelligenz, Energie und Liebe. Wenn alle Filter entfernt sind, dann existiert göttliches Bewusstsein.

Was ist der Unterschied zwischen Seele und Gott? Seele und Gott sind eins. Die Seele ist unbegrenzt und frei, allgegenwärtig, allmächtig, allwissend – genau wie Gott!